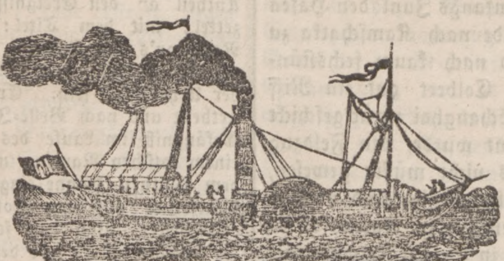
№ 214. 25ster Jahrgang.

Donnerstag, den 13. September 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 12. Sept. Die Erstürmuug des Malachowhügels oder der Bastion Korniloff durch die Franzosen ist für die Belagerung Sebastopols von entscheidender Wirkung gewesen, obgleich die wiederholten Angriffe auf die östlich von ihr liegende Verschanzung an der Kielbucht, auf das westlich vom Malachowthurme gelegene Redan und auf die dem Kirchhofe gegenüberliegende Centralbastion russischer Seits abgeschlagen wurden. Da der Malachowhügel, in dessen Besitz sich die Franzosen zu behaupten wußten, nicht bloß sämmtliche Befestigungen Sebastopols beherrscht, sondern auch von hier wegen der kreisförmigen Lage derselben theilweise die Rückseite derselben beschossen werden kann, so gerieth die russische Besetzung in Gefahr von ihrer Verbindung mit der Nordseite abgeschnitten zu werden. Fürst Gortschakoff gab daher den Befehl die Festung zu räumen, die Vorräthe zu zerstören, das Quarantaine-Fort in die Luft zu sprengen und die russischen Schiffe zu versenken. Diese Anordnungen wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ausgeführt. Die Besatzung zog sich über die Schiffbrücke zurück, welche über den Hafen führt, worauf sie am Sonntage früh um 8 Uhr abgebrochen wurde. Die Belagerer haben von der Festung selbst keinen Besitz nehmen können, weil sie in Brand stand und an verschiedenen Punkten Explosionen das Vorhandensein von Minen anzeigten. Dieses bedeutungsvolle Ereigniß dürfte indessen auf den Gang der Friedensverhandlungen nicht den Einfluß ausüben, welcher von verschiedenen Seiten erwartet wird. Die Flotte des Schwarzen Meeres existirt zwar nicht mehr, aber Rußland wird niemals einen Frieden unterzeichnen, welcher ihm die Möglichkeit der Erbauung einer andern Flotte nimmt. Diese Ansicht findet sich besonders in diplomatischen Kreisen und gewährt wenig Aussicht auf die baldige friedliche Beilegung des Streites. Was den Besitz der Krim betrifft so hat derselbe unter den obwaltenden Umständen keine große Bedeutung für die ferneren Kriegsoperationen der Russen, zumal die Verbündeten in Eupatoria und Kertsch Ausgangspunkte für Unternehmungen in der Krim besitzen. Es ist daher wohl möglich, daß mit dem herannahenden Herbste die Russen die Steppen der Krim verlassen, um im südlichen Rußland vielleicht bei Odessa eine Position zu nehmen. — — Im Malakoff-Thurme, welcher von Bosquets Corps erstürmt wurde, sollen 650 Mann, darunter 27 Offiziere gefangen genommen sein. — — Die Vorbereitungen zur Ueberschiffung eines türkischen Corps nach Batum, um Kars durch eine Diversion zu retten, dauerten nach Berichten aus Konstantinopel fort. Omer Pascha hatte sich in den ersten Tagen des September nach Varna begeben, um die Einschiffung von 15,000 Mann Türken zu überwachen. Das Hülfskorps von Batum sollte vor dem Beginn der Operationen auf 40,000 Mann gebracht werden.

Außer den wichtigen Depeschen, die auch heute wieder der Telegraph gebracht hat, ist heute aus dem Orient nichts Bemerkenswerthes zu melden. Die Südseite Sebastopols befindet sich, wie jetzt feststeht, und damit die Stadt und der Kriegshafen, in den Händen der Alliirten. Die Russen, die nach den Nordforts sich zurückgezogen, haben den Belagerern nichts hinterlassen, als Trümmer. Die Zerstörung ist so arg und dauerte, durch aufspringende Minen, noch immer in dem Maße fort, daß General Pelissier die Besetzung des Platzes aufzuschieben genöthigt war. Wie General Simpson meldet, hatten die Russen ihre sämmtlichen im Hafen ankernden Kriegsschiffe, drei Dampfer ausgenommen, verbrannt. Die schwimmende Verbindungsbrücke beim Fort Paul ist auf Befehl des Fürsten Gortschakoff abgebrochen worden. Der von demselben verlangte Waffenstillstand, zur Aufsammlung der Todten, scheint nicht bewilligt zu sein. Die Russen haben jetzt zwar noch die Nordforts besetzt; es ist jedoch kaum zu erwarten, daß die Alliirten ihre Angriffe gegen die Forts fortsetzen werden, nachdem die Zerstörung der Flotte und der Marine-Etablissements gelungen ist.

Paris, 10. Septbr. (Tel. Dep.) Ein so eben ausgegebenes Extrablatt des „Moniteur" enthält eine Depesche des General Pelissier vom 9. d. Morgens, welche meldet: Die Karabelnaja und die Südseite Sebastopols existiren nicht mehr. Als der Feind den Malakoff genommen sah, räumte er den Platz und sprengte alle seine Vertheidigungswerke in die Luft. Da ich die Nacht unter den Truppen zubrachte, so kann ich die Versicherung geben, daß Alles gesprengt ist. Auf der linken Angriffslinie sind unsere Verluste in Folge der hartnäckigen Kämpfe beträchtlich. Morgen werde ich das Resultat genauer präzisiren.

— 12. Sept. (Tel. Dep) Der heutige „Moniteur" meldet, daß am 13. d. ein Te Deum in der Notre-Dame-Kirche zur Feier der Einnahme von Sebastopol stattfinden werde. Der Kaiser und sämmtliche konstituirten Körperschaften werden gegenwärtig sein. Abends findet Illumination statt und werden die Theater gratis geöffnet sein.

Eine Depesche des Generals Simpson vom 10. September meldet: Die Verluste unseres Heeres sind bedeutend; doch haben wir keinen General verloren. Der „Morning Post" zufolge belaufen sich die Verluste, welche die Engländer bei dem Sturme erlitten, auf 2000 Todte und Verwundete.

London, 11. Sept. (Tel. Dep.) In diesem Augenblick wird mit sämmtlichen Glocken Londons zur Feier des Falles von Sebastopol geläutet.

Nach Turin berichtet General La Marmora aus **Kadikoi** vom 9. d. M.: Gestern fand der Hauptsturm auf Sebastopol mit glänzendem Erfolge statt. Der Malakoff-Thurm wurde von General Bosquet's Corps genommen. Unsere Soldaten, obgleich am Sturme nicht theilnehmend, feuerten in den Trancheen; 40 Mann wurden kampfunfähig gemacht. Franzosen und Engländer stürmten heldenmüthig. In der Nacht zogen sich die Russen zurück, die Stadt verbrennend, Werke und Gebäude sprengend und ihre Schiffe zerstörend und versenkend.

Petersburg. Aus **Sebastopol** geht vom 8ten d. M., 10 Uhr Abends, folgende Meldung ein: Die Garnison von Sebastopol hat heute, nachdem sie ein Höllenfeuer ausgehalten, sechs Sturm-Angriffe abgewiesen; es ist ihr aber unmöglich gewesen, den Feind aus der Bastion Korniloff zu verjagen. Unsere braven Truppen gehen, nachdem sie bis zur äußersten Möglichkeit Widerstand geleistet, auf die Nordseite von Sebastopol über. Der Feind findet auf der Südseite Nichts als blutgetränkte Trümmer. — Vom 9. d. M.: Der Uebergang der Garnison von der Süd- nach der Nordseite ist mit außerordentlichem Erfolge bewerkstelligt worden. Wir haben bei dieser Gelegenheit nur gegen 100 Mann verloren. Auf der Südseite haben wir nur 500 Mann schwer Verwundeter zurückgelassen.

Die „Mil. Ztg." hat folgende Mittheilung aus dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff erhalten: „Die Südseite Sebastopols zählt folgende Werke auf der äußeren Linie, ohne die inneren zu benennen und zwar von der Bucht angefangen: Bastion Nr. 1, Nr. 2, Bastion Korniloff (oder Malakoff),

Bastion 3 oder Redan, Bastion 4 oder du Mat, Bastion 5 oder Central-Bastion und Bastion 6, ferner Fort Nr. 7, Nr. 8, Fort Alexandrowsky und endlich Fort Nr. 10." Diese Vertheilung giebt also 7 Bastionen und 4 Forts zu, während die offiziellen Relationen der Alliirten bisher nur immer von 6 Bastionen sprachen."

Aus Hongkong wird dem Univers geschrieben, daß die kombinirten französisch-englischen Geschwader Anfangs Juni den Hafen von Nangasaki verließen, um über Yakokade nach Kamschatka zu gehen. Am Tage der Abfahrt schon und nach kaum sechsstündiger Fahrt lief der französische Dampfer Colbert auf ein Riff und nahm solchen Schaden, daß er nach Schanghai zurückgeschickt werden mußte, weil er als unfähig erkannt wurde, den Feldzug mitzumachen. Die Russen sind gleichfalls nicht müßig gewesen, sie haben Korea einen Handels-Vertrag abgenöthigt und verlangen von Japan die Abtretung eines Hafens. In Korea soll es sogar zum Blutvergießen gekommen sein; in Betreff Japans aber setzt man die Anwesenheit des Admirals Putiatin in Nangasaki mit der Abtretung des Hafens in Verbindung. Der englische Admiral erlitt auf der Rückfahrt bei Simoda Schiffbruch, wo er von den Japanesen aufgenommen wurde.

Rundschau.

Berlin, 12. Septbr. Die vielbesprochene Frage, inwiefern die Staatsbehörde auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 berechtigt sei, von einer Eisenbahngesellschaft im Interesse der Postverwaltung die Einrichtung eines bestimmten Zuges, also etwa eines Nachtzuges zu verlangen, ohne dafür eine Entschädigung gewähren zu dürfen, ist nunmehr endgültig bei Gelegenheit des über diese Frage zwischen der Rheinischen Eisenbahn und dem Fiskus entstandenen Prozesses vom Ober-Tribunal in höchster Instanz bejahend entschieden worden. In erster Instanz hatte das hiesige Stadtgericht den Fiskus bekanntlich zur Entschädigung verurtheilt, das Kammergericht hatte aber im entgegengesetzten Sinne entschieden, und diese letztere Entscheidung hat das Ober-Tribunal auf erhobene Revisionsbeschwerde einfach bestätigt.

— Gestern fand die Hinrichtung des ehemaligen Kellners Stümper, der wegen Raubmordes, an der Bauerfrau Nancke aus Dahlwitz begangen, zum Tode verurtheilt worden, im Hofe des Zellengefängnisses zu Moabit statt. Gegen Richter, Prediger ꝛc. betheuerte er bis zum letzten Augenblicke, daß er unschuldig sei.

— Vom 1. Oktober ab beginnt auf dem sogen. Brieskower See, welcher in die Oder mündet, die Erhebung eines Hafen- und Lagergeldes von allen Schiffsgefäßen und Flößen, welche den Winterhafen benutzen. Die Benutzung dieses Hafens von den auf der Oder fahrenden Schiffern wird meist geboten, um vor dem Eisgange oder Hochwasser, oder auch während des Eisstandes auf der Oder Schutz zu suchen.

Kiel. An der Gelehrtenschule zu Schleswig, wo die Unterrichtssprache von jeher die deutsche gewesen und gesetzlich bleiben soll, sind nunmehr alle früher von Schleswig-Holsteinern bekleideten Lehrstellen mit gebornen Dänen besetzt, welche der deutschen Sprache so wenig mächtig sind, daß sie die Schüler aus dem Lateinischen und Griechischen ins Dänische übersetzen lassen. Ausbildung des deutschen Styls ist begreiflich gar nicht von ihnen zu erwarten. Alles Deutschthum ist ihnen verhaßt. Der Rector, ein geborener Jütländer, hat den Schülern erklärt: sie sollten bald aufhören, von ihrem Schiller und Göthe zu sprechen. Allem deutschen Elemente ist hier die Vertilgung zugedacht. Die Flensburger Gelehrtenschule (im deutschen Sprachdistrikt) ist bis auf Einen mit dänischen Lehrern besetzt. Die nach den Stiftungsakten deutsche Gelehrtenschule in Hadersleben ist seit 3 Jahren in eine dänische verwandelt, die Humuser gänzlich aufgehoben.

Wien, 11. Septbr. (Tel. Dep.) Der Präsident des Reichsrathes, Geheimrath Freiherr v. Kübeck, ist gestorben.

— Eine Korrespondenz aus Bukarest, 31. August, weiß von einem großartigen Kolonisationsplane, der im Werke sei. Es sollen nämlich nicht weniger als 50,000 deutsche Familien als Ansiedler in unser Fürstenthum verpflanzt werden, die man aus Würtemberg und noch andern deutschen Ländern zu erhalten hofft. Es wird versichert, daß die Regierung sich deshalb an die österreichische um ihre Verwendung in Stuttgart gewendet habe. Man will die Ansiedler hauptsächlich auf den Religionsfondsgütern unterbringen, die weitläufig genug sind, um noch Tausende von Ansiedlern aufzunehmen, und deren Grund und Boden zu dem kulturfähigsten gehört. Das walachische Gouvernement will sich verbindlich machen, ihnen hinlängliche Aecker-, Weide- und Wiesengründe für immer abzutreten, sie auf zehn Jahre von allen Roboten und Steuern zu befreien, so wie auch ihnen die Rekrutenstellung nachzulassen.

Paris, 10. Sept. Die „Patrie" giebt folgende Einzelnheiten über das Attentat: „Das verhaftete Individuum, ein gewisser Bellemare, ist ungefähr 22 Jahre alt und zu Rouen geboren. In seinem 16. Jahre wurde er wegen Betrügereien zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt; nach sechs Monaten begnadigte ihn der Kaiser, damals Präsident der Republik. Später nahm er, nach seiner Behauptung, einen thätigen Antheil an den Ereignissen vom 2. Dezember. Zahlreiche Anschlagzettel, mit dem Titel: „„Beweggründe der Verurtheilung Louis Napoleon's zum Tode"", in großen Buchstaben gedruckt, wurden damals von der Polizei saisirt. Während der Untersuchung erklärte Bellemare, der Urheber zu sein. Er wurde deshalb zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Belle-Isle gebracht. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß im Laufe des Monats Februar lebte er in Paris unter einem falschen Namen, und war in der Eigenschaft eines Commis bei dem Huissier Jeanne eingetreten. Er hatte sich am Eingange der Rue Marsollier auf dem Trottoir, dem Eingange des Theaters gegenüber, aufgestellt. Von dort schoß er seine beiden Pistolen im Augenblick ab, wo die Rufe: Es lebe der Kaiser! ihn glauben ließen, daß der Wagen mit den Ehren-Damen der des Kaisers sei. Ein auf diesem Punkte dienstthuender Polizei-Sergeant drückte den Arm des Meuchelmörders mit Gewalt nieder und bemächtigte sich dann sofort seiner Person. Bellemare wurde zuerst nach dem Polizei-Posten des italienischen Theaters geführt, und dort stellte der Polizei-Kommissar, im Beisein des Polizei-Präfekten Pietri, sofort ein erstes Verhör an. Der Meuchelmörder befindet sich in der Conciergerie, wo er ein Verhör bestanden hat. — In Folge der Enthüllungen Bellemare's hat man einen Schuster der Straße Mouffetard verhaftet, der das Pulver herbeigeschafft hat, und bei dem sich Papiere gefunden haben, die gewisse Personen kompromittiren. Der Mörder hat im Verhör ausgesagt, daß er seit vier Jahren den festen Vorsatz gefaßt habe, den Kaiser zu tödten. In dem Hofwagen, auf den er schoß, saßen die Herzogin von Eßling, die Gräfin Lezia Marnezia und Madame Feray.

Rom, 3. Septbr. Der heilige Vater entrann mit Noth einer neuen Lebensgefahr, welche durch die Umstände nicht weniger schreckhaft war, als am 12. April die im Kloster St. Agnese. Auf seiner letzten Spazierfahrt vor der Stadt war er unweit Ponte Molle ausgestiegen, um nach seiner Gewohnheit eine Strecke Weges zu Fuß zu gehen. Nobel-Garde und anderes Geleit war zurückgeblieben, und der Papst eilte allein voraus, als plötzlich ein Fuhrwerk im vollen Laufe mit nicht zu bändigenden Pferden pfeilschnell auf ihn losstürzte. Vergeblich rief er dem Führer: fermi! fermi! zu, hatte aber doch noch Zeit und Geistesgegenwart genug, sich auf den etwas erhöhten Seitenweg zu flüchten. Zugleich sprengten reitende Wachen auf das Fuhrwerk ein, wobei die Pferde desselben verwundet wurden. Im Wagen saß ein wohlhabender hiesiger Gerber, bekannt unter dem Zunamen Paniotta. Er und der Kutscher wurden festgenommen und zur Haft gebracht. Sonderbar fügte es sich, daß der Kutscher wegen früherer politischer Fehltritte zu den von der Polizei Ueberwachten gehört und überhaupt ein Precettato politico ist. Es fehlt nicht an solchen, welche bei dem Vorfalle geheime Absicht voraussetzen möchten.

Petersburg. Laut Allerhöchster Ukase wird der Minister des Innern, Generaladjutant, General der Infanterie Bibikow I., Allergnädigst seines Amtes entlassen und bleibt Mitglied des Reichsraths und Generaladjutant.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 13. Sept. Herr Handelsminister v. d. Heydt, Exc., hat seinen Entschluß, nachdem wir die Erkundigungen zu unserm gestrigen Referat eingezogen, dahin geändert, noch gestern gemeinschaftlich mit dem Herrn Finanzminister v. Knapp nach Berlin zurückzureisen.

— Für die am 1. October d. J. wieder beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen ist der Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Director Uckert hieselbst zum Schwurgerichts-Präsidenten ernannt worden. Die Sitzungen werden voraussichtlich 14 Tage dauern und in denselben sämmtlich Sachen wegen schwerer Verbrechen, worunter auch eine wegen Bigamie, zur Verhandlung kommen.

— Am 10. d. M. fingen nach Beendigung der vierwöchentlichen Sommerferien die öffentlichen Criminal-Sitzungen wieder an und lag folgende Sache vor, die an sich zwar einfach, in dem Verlaufe der Verhandlung aber interessant wurde: Die Arbeiterfamilien Seibler und Parpart gaben ihre gemeinschaftliche Wohnung in der Niederstadt auf, und vermißte Frau Seibler beim Umzuge ein blaugestreiftes Bettkissen. Durch Nachfrage erfuhr sie, daß Frau Parpart sich mit demselben, es sorgfältig verbergend, eiligst nach der Stadt entfernt hätte, und ermittelte später Frau Seidler, daß ihre frühere Mitwohnerin an jenem Tage das Bettkissen für 15 Sgr. an die Tagneter-Frau Rose verkauft habe, bei welcher dasselbe auch gefunden wurde. Auf Grund dieses wurde die Seibler gegen die Parpart klagbar. Im Audienztermine leugnete Letztere mit großer Beredsamkeit den Diebstahl und erklärte das Bettkissen, welches sie verkauft, schon vor 8 Jahren von ihrer Mutter geerbt zu haben, wobei sie sich auf das Zeugniß ihrer Schwester und ihres Schwagers berief. Die Frau Seidler dagegen erkannte das vorliegende

Kissen an einer Naht und dem Zeichen mit voller Bestimmtheit für das Ihrige an. Durch das Inquirenten-Talent des Herrn Criminal-Directors Richter wurde indeß die Sache sehr bald vollständig aufgeklärt. Derselbe ließ nämlich die Angeklagte und die beiden Entlastungszeugen abtreten und zwei andere Kissen mit ähnlichen Ueberzügen herbeiholen. Dann wieder hereingerufen, wurden sie gefragt: welches nun das fragliche Kissen wäre? worauf alle Drei eins der herbeigeholten für das Erbstück erklärten. Die Schuld der Parpart war mithin durch diese falsche Bezeichnung erwiesen und wurde dieselbe mit einmonatlichem Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft, gegen welches Erkenntniß jedoch die Angeklagte sogleich die Appellation anmeldete. Wenn die beiden Entlastungszeugen vereidigt worden wären, was wegen der nahen Verwandtschaft mit der Angeklagten nicht geschah, so wäre auf der Stelle ein Meineid constatirt gewesen.

— Die zunehmende Theuerung der Nahrungsmittel und namentlich des Getreides ist die Veranlassung, daß in diesen Tagen zum ersten Male ziemlich bedeutende Quantitäten von Maismehl in Berlin auf den Markt aus Oesterreich gekommen sind. Die dortigen Bäcker sträuben sich zwar noch einigermaßen gegen die Aufnahme dieses neuen Nahrungsstoffes; bei der Billigkeit und Nahrhaftigkeit desselben dürfte er aber in nächster Zeit eine nicht unwichtige Rolle spielen und vielleicht zu einer wesentlichen Verbilligerung der ersten Lebensbedürfnisse beitragen. Sollten Danzigs Bäcker nicht auch einen Versuch machen?

— Im December v. J. beantragte hieselbst ein Jude, Namens David, seine Niederlassung. Da derselbe Legitimationspapiere vorlegte, aus welchen es sich ergab, daß er zu Filehne geboren, und bis dahin zu Grünfier im Czarnikauer Kreise gelebt, mithin preußischer Unterthan sei, so konnte ihm sein Wunsch nicht versagt werden. Er zahlte eine Rate des Anzugsgeldes und erwarb seitdem seinen Lebensunterhalt am hiesigen Orte durch Pelzfärberei. Aus anderweitigen Ermittelungen hegte man jedoch nach kurzer Zeit den dringenden Verdacht, daß die vorgelegten Dokumente gefälscht und in betrügerischer Absicht ausgestellt seien. Da David sich mehrfach in Widersprüchen verwickelte und die Wahrheit nicht gutwillig aussagen wollte, so versicherte man sich seiner und zog bei der landräthlichen Behörde zu Czarnikau Erkundigungen über ihn ein, die den Verdacht bestätigten. Nun endlich legte der Verhaftete das offene Geständniß ab: „er sei ein russisch-polnischer Ueberläufer, Namens David Lurie, habe zu Wilna gewohnt, dort ein umfangreiches Wein- und Materialwaaren-Geschäft und ein eigenes Grundstück besessen, und habe auch als Vorsteher der zahlreichen Judengemeinde in Ansehen gestanden. Indeß verleitet, den einträglichen Schmuggelhandel zu betreiben, und dabei mehrere Male ertappt, wäre er mit bedeutenden Strafen belegt worden und allmählich ganz verarmt. Die letzte Strafe, im Jahre 1851 über ihn verhängt, habe in Zahlung von 12,000 Silberrubeln und in Verweisung aus den Gouvernements Wilna, Kowno, Minsk und Grodno, den nächsten der Grenze, bestanden, und sei ihm nur gestattet worden, fernerhin im Innern Rußlands wohnen zu dürfen. Um dieser harten Strafe zu entgehen, habe er gestrebt, preußischen Grund und Boden zu erreichen, und haben sich zwei Glaubensgenossen, die er durchaus nicht näher angeben kann, erboten, ihm preußische Legitimations-Papiere zu verschaffen." Die Wahrheit seiner Angaben, soweit sie sich auf Rußland beziehen, hat die Behörde in Wilna bestätigt und mußte mithin David, in Folge der im Jahre 1844 zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention, an Rußland ausgeliefert werden. Der gefährliche Schmuggler ist demnach vor einigen Tagen unter polizeilicher Bewachung nach Tilsit transportirt und wird in Tauroggen der russischen Grenzbehörde überliefert. Wahrscheinlich harrt seiner eine Reise nach den Bergwerken Sibiriens.

Dirschau, 10. Septbr. Der Weichselbrückenbau schreitet in diesem Jahre rasch vorwärts; zwei Joche sind beinahe vollständig überbrückt und dazu 36,000 Centner Eisen verbraucht worden. Das Gerüst wird in diesem Herbste noch fortgenommen und im künftigen Frühjahre über den beiden eigentlichen Weichsel-Jochen aufgestellt. An dem mittleren Strompfeiler ist vorläufig ein kleineres Gerüst gebaut, um gleichfalls in diesem Herbste noch Eisenwerk hinauf zu bringen. (N. E. A.)

* Dirschau, 13. Sept. Mittelst Extrazuges kamen gestern bald nach halb drei Uhr die beiden hohen Reisenden, die Herren Handelsminister v. d. Heydt und der Königl. Würtembergische Finanzminister v. Knapp, Excellenzen, deren Anwesenheit in Danzig Sie in Ihrem gestrigen Blatte mittheilen, hier auf der Rückreise an und besichtigten sogleich, in Begleitung der am hiesigen Orte stationirten höhern Königl. Baubeamten, unsern großen Brückenbau. Auch sollte der Brückenbau in Marienburg sowie das dortige Schloß in Augenschein genommen werden, und waren bereits dorthin Extraposten auf den Bahnhof bestellt, als der Plan unterdessen aufgegeben und schon mit dem um 5 Uhr abgehenden Schnellzuge die Weiterreise nach Berlin angetreten wurde. Ebenso mußte die anfangs beschlossene Besichtigung der Königl. Maschinenbau-Anstalt wegen Mangel an Zeit unterbleiben.

Schwetz. Die Irren-Heilanstalt, dies wegen seines kolossalen Umfanges, wie wegen Zweckmäßigkeit und Eleganz seiner inneren Einrichtungen, die jedem Fremden bereitwilligst gezeigt werden, sehenswerthe Institut hat bereits 58 Kranke aus der Provinz aufgenommen, darunter 26 Frauen. Das Gebäude für Tobsüchtige hat noch keinen Bewohner. Zur Aufnahme von 200 Kranken ist die Anstalt eingerichtet. (G. G.)

Marienwerder. Von den eingegangenen Beiträgen zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung beschädigten Bewohner der Weichsel- und Nogat-Niederungen hat der Herr Ober-Präsident dem hiesigen Regierungsbezirk für jetzt 79,000 Thlr. überwiesen. Die Königl. Landrathsämter sind angewiesen, die Verwendung dieser Summe nach den höheren Orts genehmigten Grundsätzen unverzüglich zu bewirken. — — Jüngst hatte die Gemeinde zu Marienau einen Fest- und Freudentag. Durch Einsammlung war es unserm unermüdlichen Dr. Schumann möglich geworden, derselben eine Glocke, ungefähr zwei Centner schwer, zum Geschenk zu machen, welche an einem der letzten Sonntage durch Herrn Prediger Reinicke in der Nähe des Schulhauses eingeweiht wurde. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, welcher ungefähr 600 Personen beiwohnten, unter ihnen die höchsten Notabilitäten Marienwerders. (Ostb.)

Königsberg. Die „Preußische Ressource" feierte am 6. d. M. das 600jährige Jubiläum unserer Stadt in würdiger und erhebender Weise. Eine Jubelouvertüre leitete die Feier ein. Herr Obervorsteher Dr. Ohlert sprach hierauf den von dem Vorsteher, Herrn Secretair Bellgart, gedichteten Prolog. Bei Beginn desselben rollte der Vorhang einer in dem Saal errichteten, schön dekorirten Bühne empor und man erblickte Borussia in einem Eichenhaine. Nunmehr folgte die Darstellung der von Herrn Bellgart komponirten und arrangirten lebenden Bilder nach dem Vortrage eines von demselben verfaßten Gedichts, welches Preußens und unserer Jubelstadt Vorzeit zum Gegenstande hatte. Herr Dr. Ohlert trug, auf einer Erhöhung neben der Bühne stehend, vor jedem lebenden Bilde die bezügliche Abtheilung des Gedichtes und die Erklärung des lebenden Bildes vor. Das erste Bild zeigte in der Mittelgruppe den König Ottokar, von Ordensrittern umgeben, auf der Anhöhe des Eichenwaldes Twangste Königsberg gründend, in den Seitengruppen rechts den Bischof Christian, den Landmeister Hermann v. Balk empfangend und begrüßend, links den Hochmeister Winrich von Kniprode an der Leiche des Ordensmarschalls Henning Schindekopf, nach der Schlacht bei Rudau. Bei dem zweiten Bilde erschien in der Mitte Herzog Markgraf Albrecht der Hohenzoller, den Bürgermeistern der drei Städte Königsbergs die Landes- und Städteordnung publizirend und ihren Schwur hierauf entgegennehmend, rechts überreichte Brismann, der erste Prediger an hiesiger Domkirche, von Dr. Martin Luther hieher entsendet, dem ersten evangelischen Bischofe, George von Polenz, die Bibel, als Geschenk Luthers, links unterwies Copernikus seinen Schüler Gallilei in der Astronomie. In dem dritten Bilde erblickte man als Mittelgruppe den ersten König Preußens Friedrich I. im Krönungsornate, dem Borussia die Krone überreichte und dem der Schutzgeist Königsbergs den Scepter darbrachte, zur Seite rechts Preußens Heer in der Vorzeit, Vergangenheit und Gegenwart durch einen vollständig geharnischten Ritter, durch einen Landwehrmann vom Jahre 1813 und durch einen Soldaten der Jetztzeit dargestellt, als Bild von Preußens Kraft und Wehrhaftigkeit, links den Erzengel Michael den Dämon besiegend, den Sieg Preußens über die Feinde in den Kriegsjahren und über die Anarchie bezeichnend. Dies Bild veränderte sich und zeigte darauf mit den Seitenbildern, in der Mitte die umkränzten Büsten des hohen Königspaares, von der Borussia und dem Schutzgeist Königsbergs umgeben, dahinter Friedrichs I. mit Krone und Scepter, den Arm zum Segen erhebend. Während dieses Bild sich zeigte, las Herr Dr. Ohlert den letzten Theil des Gedichts vor, dessen Schlußvers lautete:

„Gott sei ihr (der Jubelstadt) eine feste Burg und Schützer
Für jetzt und immerdar bis in das spätste Jahr,
Er gebe Segen auch mit reicher Fülle
Dem allverehrten frommen Königspaar,
Er schütze rings die lieben Preußenlande
Vom Baltastrand bis zu des Rheins Gestad;
Mit diesen Wünschen laßt das treue Hoch erklingen,
Das wir dem hohen Königspaar, dem Vaterland und unsrer Jubelstadt
hier bringen!" (Ostpr. Z.)

Tilsit, 7. Septbr. Die preußische Regierung beabsichtigt nun ernstlich, einen Flußdampfer von 45 Pferdekraft erbauen zu lassen und denselben die größte Zeit der freien Stromfahrt hindurch zum Schleppen von Transportfahrzeugen auf dem Memelstrome zu verwenden. Nur während des Hochwassers soll er die Stelle der fliegenden Brücke vertreten, um dann den Trajekt vom diesseitigen Ufer bis über die Interims-Chaussee hinaus ohne Unterbrechung zu befördern, wogegen bisher ein zweimaliges Setzen stattfinden mußte. Auf diese Art würde die kostspielige Unterhaltung der Post-Relais, welche in jedem Frühjahr bis zur Eröffnung der Schwimmbrücke am jenseitigen Ufer stationirt wurden, erspart, während die lange Verzögerung des Verkehrs zwischen den beiderseitigen Stromufern aufhörte. — Das Unternehmen soll für Rechnung des Staates ausgeführt werden.

Vermischtes.

. Das „Echo du Nord" erzählt: „Ein Bauer erhält Nachrichten von seinem Sohne vor Sebastopol, die alle gut sind und worin nur wegen Mangels an Schuhen geklagt und der Vater gebeten wird, ihm umgehend ein Paar neue zu schicken. Der Vater läßt sofort ein Paar anfertigen. Wie dieselben aber nach ihrer Bestimmung bringen? Nach langen Erwägungen macht sich der Vater mit den neuen Schuhen auf

den Weg und steuert einer Telegraphenstange zu. Die Adresse wird auf eine der Sohlen geklebt und das zu spedirende Paar an den Draht gehängt. Ueberglücklich über seinen Einfall, kehrt der Landmann in der festen Ueberzeugung heim, die Schuhe baldigst an ihrer Bestimmung zu wissen, — denn was ist rascher als der Telegraph? Einige Stunden nachher geht ein Haufen Arbeiter an den Schuhen vorüber. Einer derselben findet Gefallen daran, eignet sie sich zu und hängt seine alten an ihre Stelle. Am anderen Tage eilt auch der Bauer nach dem Telegraphen, und traut kaum seinen Augen, als er die Schuhe sieht; wie groß wird aber sein Staunen, nachdem er die Schuhe heruntergenommen! „„Gottes Wunder,““ ruft er, „„er hat mir schon seine alten zurückgeschickt!““

Ein Telegraph zwischen Europa und Amerika.

In den ersten Tagen des Augusts hat man in Nordamerika Hand ans Werk gelegt, um die telegraphische Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt anzubahnen. Man will die Stadt St. Johns auf New-Foundland mit Cork im südlichen Irland in Communikation setzen; die Entfernung zwischen beiden Endpunkten beträgt 1680 Engl. Meilen. Man hofft binnen drei Jahren mit dem Unternehmen fertig zu sein, und das große Europäisch-Asiatisch-Afrikanische Telegraphen-Netz dergestalt auszudehnen, daß Nord-Amerika bis San Francisko in Californien sich anschließen kann. Bis tief nach Texas hinein reichen bereits die elektrischen Dräthe; man ist jetzt darüber aus, sie durch die Prairieen, über die Felsengebirge oder am Rio Gila entlang bis an die Gestade des großen Oceans auszudehnen. Wir würden somit eine ununterbrochene telegraphische Linie von Petersburg, der Krim und Tunis einerseits, bis nach Texas, Californien und Mexiko andererseits gewinnen. Und in England geht man bekanntlich mit dem Plane um, für das telegraphische System Ostindiens auf irgend eine Weise Anschluß an die Europäischen Linien zu erzielen. Die Mittheilungen würden sich alsdann zwischen den Endpunkten Calcutta und San Francisko bewegen. Man muß auf eine merkator'sche Weltkarte blicken, um sich zu vergegenwärtigen, was es bedeuten will, daß eine Nachricht so ungeheure Entfernungen in 12 oder höchstens 24 Stunden durchlaufen wird. — Die telegraphischen Dräthe über den atlantischen Ocean werden von der New-York-, New-Foundland- und London-Telegraphen-Compagnie gelegt. Sie vollendet eben jetzt die Linie von St. Johns durch den südlichen Theil der Insel New-Foundland bis Port au Basque, und wird damit bis Anfang Oktober zu Stande gekommen sein. Die Entfernung zwischen Port au Bosque und Cap North auf der Insel Cape Breton, durch einen Theil des St. Lorenz-Busens, beträgt 74 Engl. Meilen. Man will drei anderthalb Zoll dicke Dräthe legen; das ungeheure metallene Tau ist in London verfertigt worden und hat ein Gewicht von nicht weniger als 400 Tonnen, jede zu 2000 Pfund gerechnet. Nichts desto weniger gedachte der Ingenieur Canning, welcher sich zu Ende des Juli schon an Ort und Stelle befand, bei einigermaßen günstigem Wetter binnen zwei Tagen die Riesenarbeit vollendet zu haben. Das Segelschiff, an dessen Bord sich das Kabel befindet, wird von einem Dampfer ins Schlepptau genommen. Die Englische Regierung zeigt sich der oben erwähnten Compagnie in jeder Beziehung förderlich; sie hat ihr nicht nur ein ausschließliches Privilegium des Telegraphen-Betriebes auf der Insel New-Foundland für 50 Jahre ertheilt, sondern auch 25,000 Dollars für Errichtung der Telegraphen-Stangen angewiesen, die Zinsen-Garantie für ein Anlage-Kapital von 50,000 Pfund Sterling auf 20 Jahre übernommen und 25 Englische Geviertmeilen Landes geschenkt, die in jedem beliebigen Theile der Insel ausgewählt werden können. Sobald die Dräthe unter dem Meere hinweg bis nach Europa gelegt worden sind, erfolgt eine zweite Landschenkung von gleichfalls 25 Quadratmeilen. — Die Möglichkeit einer telegraphischen Verbindung zwischen beiden Erdtheilen wird von den Fachmännern nicht mehr bestritten.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 11. Septbr.: 10 Last 130pf. Weizen fl. 900, 10 Last 133pf. do. fl. 945, 8 Last 130—31pf. do., 4 Last 129pf. do., 9 Last 127pf. do., 20 Last 121pf. do. fl. 740;

Am 12. Septbr.: 16 Last 132pf. do. fl. 950, 20 Last 133—34pf. do. fl. 970;

Am 13. Septbr.: 19½ Last 131pf. do., 1½ Last 118pf. do. fl. 705.

Bahnpreise zu Danzig vom 13. September 1855.
Weizen 120pfd. 120 Sgr.
Roggen 120pf. 100 Sgr.
Gerste 104pfd. 66 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 36 geboten. F. P. sen.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 8. bis incl. 11. Septbr.: 10 Last 34 Sch. Weizen, 23 Last 20 Sch. Leinsaat, 15 Last 46 Sch. Rübsaat, 4269 St. ficht. Balken, 811 St. eich. Balken, 122 Last Bohlen, 4 Last Stäbe, 79 Ctr. Hanföl und 150 Scheffel Holzkohlen.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 4 Fuß 3 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. September 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	—	Westpr. Pfandbriefe	3½	91¾	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101½	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1852	4½	101½	—	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	97	—
do. v. 1853	4	95¾	95¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	119¼	118¼
St.-Schuldscheine	3½	87	86½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	154¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	9 1/12	8 5/12
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	75⅜	74⅜
Ostpr. Pfandbriefe	3½	93¼	92¾	do. Cert. L. A.	5	87¾	—
Pomm. do.	3½	98¼	97¾	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	102¼	do. neueste III. Em.	—	92¼	—
do. do.	3½	—	94½	do. Part. 500 Fl.	4	81⅝	—

Course zu Danzig am 13. September:
London 3 M. 198 Br.
Hamburg 10 W. 44¾ Br.
Amsterdam 70 T. 101 Br.
Paris 3 M. 79 Br.
Pfandbriefe 92 Br.
St.-Sch.-Sch. 87½ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. September:

A. Tobiessen, Haabet, v. Wyk, mit Heeringen.

Gesegelt:

D. Minde, Hygiea, n. Liverpool; G. Steffen, Thomas u. R. Robinson, Ariel, n. Grimsby; J. Hansen, Melitta, n. Larne; H. Schwarz, Prof. Baum, n. New-Castle; H. Rasch, Selma, n. Paimboeuf; C. Duske, St. Jacob, n. Portsmouth; R. Röhlszen, Fr. Wilh. IV., n. Rochester; H. Thormählen, Johannes, n. Bremen; S. Bontekö, Br. Gertruida, n. Elsfleth; H. Nielsen, Tolo Södskende, n. Friedrichstadt; J. Nystadt, Helene Christ., n. Wisby; C. Kräft, Mercur u. J. Busch, Apollo, n. Hull; J. Nicoll, Robert u. G. Elder, Oracle, n. Aberdeen; E. Ramm, Undine, n. Nantes; A. Coulle, Expert, n. Hull; L. Raukin, Elisab. Cath.; J. Leng, Hinda; J. Dalitz, Victoria; R. Dannenberg, Amalia Laura; J. Harland, John Heyes u. W. Fortune, Anakreon, n. London; H. Frey, Annechina, n. Amsterdam; J. Aarswald, Juni, n. Grangemouth; L. Ruth, Sidonia, n. Belfast; H. Schulte, Hendricus, n. Delfzyl; A. Reinstrock, Friedr. Wilh. n. Perth; A. Harder, Friedr. Wilh. IV. u. B. Kräft, Doris, n. Dublin; W. Wells, Anna Perkins u. J. Behrend, Sophie, n. Nantes; A. Ballasegus, Mathilde u. C. Krohn, Albion, n. Toulon; H. Riepma, Agatha, n. Delfzyl; W. Petersen, Fortuna, n. Kopenhagen; J. Jacobsen, Mr. Bill, n. Schweden u. L. Duin, Zant. Frouw., n. Zwolle, m. Holz u. Getr.

Wieder gesegelt:

J. Mulder, Marchina Cathar.

Angekommene Fremde.

Am 13. September.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Oberst-Lieut. a. D. u. Rittergutsbesitzer v. Koß a. Mendritz. Der Lieut. im Kaiser-Franz-Grenadier-Rgt. Hr. v. Koß a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Caphengst n. Fam. a. Nanitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Frankenstein a. Keschkow u. Simson a. Schimnow. Hr. Oeconom Caphengst a. Nanitz. Hr. Kaufmann Labes a. Gernrode. Hr. Rentier Milczewski a. Mendritz.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer u. Landschaftsdeputirter v. Jackowski a. Kl. Jablau. Hr. Fabrikant Reichenberg a. Breslau. Hr. Kaufmann Färber a. Wittenberge.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rentier v. Brauneck a. Pelonken. Hr. Lieutenant v. Lisniewski a. Reddischau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Dittborn n. Gattin a. Memel u. Hertel a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Wagner a. Graudenz. Hr. Secretair Schwarz a. Königsberg. Hr. Amtmann Degner a. Königsberg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.